gazzettino, m. (-i) kleine Zeitung (-en)
⌐ (uomo pettegolo) das Klatschmaul (″-er)
⌐ (donna pettegola) die Klatschbase (-n)

Mitteilungen der Varnhagen Gesellschaft e. V. No. 44 (2019)

Unser nächstes Jahrestreffen in Bonn: zu Beethovens – und Wilhelm Dorows Jubiläum

»Mit dem herzlichsten Morgengruß verbinde ich den besten Dank für die so gütigen, als hochinteressanten Mittheilungen von gestern. Dankbar sollen die beiden Originale von Heine u Robert sehr bald zurückerfolgen. Briefe von Robert u was Sie sonst noch zugeben würden, sind mir sehr wichtig für dieses Unternehmen!«

Diese Zeilen (BJK, SV 53) richtete der Hofrat **Wilhelm Dorow (1790–1845)** am 28. November 1836 an Karl August Varnhagen von Ense. Bei den erwähnten Originalen dürfte es sich um Briefe von Heinrich Heine und Ludwig Robert handeln, die an Varnhagen oder an Rahel gerichtet waren – nicht aber um ›Autographen‹, die der Empfänger des Morgengrußes damals noch nicht sammelte und z.B. weder kaufte noch durch Tausch erwarb.

In einem Essay für das Heine-Jahrbuch 58 (2019) will Dietmar Pravida *Die Sammlung Varnhagen in der Biblioteka Jagiellońska, Kraków* (S. 121–139) neu datieren und anders bewerten als die bisherige Forschung. Er zitiert den Ministerialbeamten Johannes Schulze, der Varnhagen am 19.12.1836 einige »›für Ihre Sammlung‹« bestimmte Briefe übersandt hatte. Doch der Schein trügt: Schulze wollte sie keineswegs bei Varnhagen »verwahrt wissen«, wie Pravida meint (S. 122), sondern hegte berechtigte Hoffnung, sie unversehrt wiederzubekommen. Denn Varnhagen sammelte (noch) nicht für sich selbst, sondern – für Wilhelm Dorow.

Titelbild von Facsimile 4 (1838); es zeigt Adolf Menzels Porträts von Fürst Pückler-Muskau und Youssuf Pascha

Dorows »Unternehmen«, dessen Beginn Varnhagen in den *Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik* enthusiastisch begrüßt hatte, waren die *Facsimile von Handschriften berühmter Männer und Frauen* (Berlin 1836–1838). Für das 2. Heft schrieb Varnhagen Kommentare und gab seine eigene Handschrift, die folgenden belieferte er mit eigenen und mit Leihgaben seiner Freunde. *Facsimile*-Hefte wandten ein bahnbrechend neues Medium, vergleichbar der Digitalisierung, auf die Briefliteratur an.

Der Kunsthändler Louis Sachse, einst Sekretär Wilhelm von Humboldts, der als verfolgter ›Demagoge‹ und Gründer einer polnischen Burschenschaft drei Jahre im preußischen Staatsgefängnis schmachten musste, hatte in München noch bei Aloys Senefelder die Technologie des Steindrucks (Lithographie) erlernt und brachte sie nach Berlin, wo er 1877 als angesehener Kommerzienrat starb. Die ausgewählten Handschriften wurden auf den Stein projiziert und nachgezeichnet, ohne ihre Materialität anzutasten. Pravida spekuliert auch, Varnhagen hätte Briefe berühmter Dichter wie Novalis (Friedrich von Hardenberg), »hätte man sie ihm geben wollen, nicht verschmäht« (S. 128). Einen Novalis-Brief, adressiert an Johann Benjamin Erhard (*Facsimile* H. 3, Nr. 8), besaß Varnhagen sehr wohl: Er schenkte ihn wie manches andere, weil er selbst nicht sammelte, Wilhelm Dorow.

Heinrich Heines Original fand keine Aufnahme in den *Facsimile*, wohl weil Dorow sein Vorhaben nicht gefährden wollte. »Handschriften Lebender nehme ich auf«, schrieb er am 31.7.1836 (SV 53), »muß aber damit einen sehr vorsichtigen Anfang machen, weil der deutsche Spießbürger-Sinn mich sonst noch steinigt«. Es ging also nicht so sehr um Kult mit Autographen oder ihre graphologische Deutung, sondern auch um Rettung von Briefnachlässen genialer, aber nicht unumstrittener Zeitgenossen wie E.T.A. Hoffmann oder Eduard Gans.

Gemeinsam mit der Wilhelm-Dorow-Gesellschaft e.V. möchten wir im Frühjahr an den Diplomaten und Archäologen erinnern – mit einer **Matinee zum 230. Geburtstag** (22. März) im **Rheinischen Landesmuseum Bonn**, dessen Antikensammlung von Dorow gestiftet wurde. Dorows Onkel war Johann Friedrich Reichardt, bei dem Varnhagen als Student in Halle verkehrte. Wie Varnhagen hatte Dorow am Krieg 1813/15 gegen Napoleon teilgenommen und stand im Dienst des preußischen Staatskanzlers Hardenberg. Auch mit etruskischen, orientalischen und javanischen Altertümern beschäftigte er sich. Als die aufwändigen *Facsimile* eingestellt wurden, gab Dorow gedruckte Briefeditionen, zu denen Varnhagen weiter beisteuerte, und seine Memoiren heraus.

Varnhagen selbst ging ein halbes Jahrzehnt später unter die Autographenjäger und -sammler. Den Anstoß gab ein Erlebnis, das Ludmilla Assing in den ansonsten radikal gekürzten Varnhagen-*Tagebüchern* (I, 317; 23.7.41) auffallend genau dokumentiert; darüber orientiert das bei Pravida in Anm. 5 genannte Buch. In der Folge schenkte Dorow Varnhagen seinerseits viele Handschriften. Hingegen gelangten Briefe an Johannes Schulze, der eher auf die Diskretion der Nichte vertraute, zum allergrößten Teil erst lange nach Varnhagens Tod in die Sammlung. – Vor diesem Hintergrund erscheinen Pravidas Hypothesen zur Rekonstruktion von »Varnhagensammlungen« (S. 130) und seine Kritik an Ludwig Sterns Inventar abwegig. Ein Katalog bildet keine Sammlungen ab, sondern verweist auf Standorte in Magazinen. Die nichthierarchische Ordnung im Autographenschrank der Mauerstraße 36 lässt sich nicht wiederherstellen, so wenig wie die Unterbringung in der Via Luigi Alamanni 27 oder im ›Varnhagen-Zimmer‹ der Königlichen Bibliothek.

Krakauer Frauenbriefe-Tagungsband erschienen
Die Vorträge der Konferenz *»...nur Frauen können Briefe schreiben«. Facetten weiblicher Briefkultur*, die im März 2017 in Krakau stattfand, wurden von Renata Dampc-Jarosz und Paweł Zarychta 2019 in zwei Bänden in Berlin bei Peter Lang herausgegeben (Perspektiven der Literatur- und Kulturwissenschaft Bde. 3 und 4). Zahlreiche Aufsätze verdanken sich Forschungen in und um die Varnhagensammlung; andere, wie der von Jana Kittelmann, der ›Sammlung Autographa‹ der Preußischen Staatsbibliothek, die ebenfalls nach Weltkrieg und Völkermord in die Biblioteka Jagiellońska gelangt ist. Folgende Themen wurden von VG-Mitgliedern (Nennung in alphabetischer Reihenfolge) bearbeitet: **Barbara Becker-Cantarino** (Bettina von Arnim in der Auseinandersetzung mit Savigny), **Beate Borowka-Clausberg** (Gräfin Ida von Hahn-Hahns Korrespondenz mit ihrem Bruder, mit Seitenblick auf Pückler), **Nikolaus Gatter** (Skandalträchtige Briefeditionen von Herausgeberinnen), **Marjanne E. Goozé** (über die Beziehung von Henriette Herz und Schleiermacher), **Katarzyna Jaśtal** (Briefwechsel Rahels mit Fürst Pückler), **Hannah Lotte Lund** (Julius Rodenberg im Briefwechsel mit Ludmilla Assing, Fanny Lewald und Ossip Schubin), **Angelika Schneider** (ein Brief Emma Herweghs mit Urteilen über Alexander von Humboldt), **Gabriele Schneider** (unbekannte Verlagsbriefwechsel Fanny Lewalds), **Renate Sternagel** (Lewalds Briefschreib-Strategien und Selbstinszenierungen) sowie **Paweł Zarychta** (Reisebriefe Rosa Maria Assings und ihrer Töchter von 1835; ferner ein Kommentarteil zur tagungsbegleitenden Ausstellung 2015). – Aus BJK-SV-Quellen schöpfen auch die Aufsätze von Michael Sobczak über **Rahel Varnhagens Salon** in den Briefen ihres Mannes an Rosa Maria Assing, von Jadwiga Kita-Huber und Johanna Bohley über **Helmina von Chézys** Briefwechsel mit **Amalie Schoppe** und von Agnieszka Sowa über »Imaginierte Weiblichkeit« bei der letzteren. Andere Essays widmen sich allgemeineren Fragen nach spezifischen Schreibsituationen, der Entstehung und Rezeption von Briefliteratur und dem soziologischen Umfeld. – Geselligkeit um 1800 als **Gegenstand von Frauenbriefen** betrachtet die Mit-Herausgeberin Renata Damp-Jarosc und bezieht **Dorothea Schlegels** Beziehung zu Rahel ein. Hannah Arendts **Rahel-Lektüre** im Vergleich mit Ingeborg Drewitz rekapituliert Giuliano Lozzo. Die Mentorin der Krakauer Germanistik, Maria Kłańska, analysiert diverse Rollen der emanzipierten Frau im *Aristipp* des **Christoph Martin Wieland**. Von vielen interessanten Texten, die unser Interessengebiet indirekt berühren, seien Ingo Breuers Überlegungen zu »Schreib- und Leseszenen« in weiblichen Räumen und Christine M. Kaisers Analyse fachwissenschaftlicher Korrespondenz der in Auschwitz ermordeten Germanistin und Lexikographin Agathe Lasch genannt. Insgesamt bilden die beiden Bände, die ins 18. Jhd. und gar ins Mittelalter zurück- und weit ins 20. Jhd. vorausgreifen, ein Kompendium, das den Forschungsgegenstand in seiner Vielfalt vorstellt.

...weitere neue Standard- und Sammelwerke
Was für Goethe und Brecht, Kafka und Heine längst vorhanden ist, stellt **Barbara Becker-Cantarino** nun für eine Autorin von überragender Bedeutung mit unübersichtlichem Oeuvre zusammen: Das *Bettina von Arnim Handbuch* (De Gruyter Reference, Berlin/ Boston 2019, 724 S.) wird allen nützlich werden, die sich über Bettinas Lebenswerk orientieren wollen. Rund 60 einführende, biographische, textanalytische und rezeptionsgeschichtliche Artikel behandeln auch das musikalisch-künstlerische Schaffen, die Briefwechsel, die Stellung in Zeitgeschichte und Kulturpolitik, von Arnims Verlags- und Zensurerfahrungen, ihre Rolle als Mutter, Hausfrau, Erzieherin und Krankenpflegerin. Angefangen mit Heinz Härtl, der seine Bettina-Chronik aktualisiert hat, sind fast alle wichtigen Vertreter der Arnim-Forschung, besonders aber die Herausgeberin mit fundierten Kapiteln vertreten. Experten steuern Einzelthemen bei wie Ulrike Prokop (Goethes Mutter), Ingo Schwarz (Alexander von Humboldt), Hannelore Scholz-Lübbering (DDR-Forschung) und **Nikolaus Gatter** (K. A. Varnhagen).

Ein reich illustrierter Prachtband ist *Fürst Pückler Ein Leben in Bildern* geworden (be.bra: Berlin 2019, hg. v. **Ulf Jacob**, Simone Neuhäuser, Gert Streidt). Außer dem Mitherausgeber gehören **James Bowman** (Rezeption in England), **Marie-Ange Maillet** (Pückler und Frankreich) und **Nikolaus Gatter** (Varnhagen, Assing und der Nachlass) zu unserem Verein. Beiträge über die Parks von Muskau (Katrin Schulze) und Branitz (Claudius Wecke), seine kulinarischen Erfahrungen (Marina Heilmeyer), den Orientalismus (Andrea Polaschegg) u.a. runden das mit Karten und Bildlegenden ausgestattete Werk ab.

Briefnetzwerke um Hermann von Pückler-Muskau, hg. v. Jana Kittelmann, Thelem: Dresden 2015 (edition branitz 11) kann sich wegen des sorglosen Lektorats nicht mit *Fürst Pückler* oder den *Facetten*-Bänden messen. Ein Großteil der Essays gilt Pücklers Briefwechseln (W. Bunzel, B. Füllner, M. Seidler, A. Micke-Serin, U. Stobbe, A. Schäfer/R. Matthes und die Herausgeberin). Unser Mitglied **Marie-Ange Maillet** untersucht Pücklers Beziehung zu Stéphanie Tascher de la Pagerie. Unter dem Titel *Fremde Hände werden es nicht beachten* resümiert **Paweł Zarychta** eine Sichtung der Rosa-Maria-Nachlasskästen SV 12–17. Mit bisher unbekannten Zeitungsmeldungen beleuchtet **Nikolaus Gatter** die Entstehung von Ludmilla Assings Pückler-Edition. Die erkennbare »›egalitäre‹« Struktur der Varnhagensammlung kontrastiert **Katarzyna Jaśtal** mit alternativen, von neueren Handbüchern vorgeschlagenen Systematiken. Zum gleichen Thema schreibt Jutta Weber, bis 2018 Referentin der **Staatsbibliothek zu Berlin** – preuß. Kulturbesitz (mit 11 Mio. Büchern im Bestand), und befremdet u.a. mit falschen Datierungen, aus denen sie weitreichende Schlüsse zieht. Sie zitiert eine sexistische Verhöhnung Assings, die sie samt der (irrigen) Pückler-Zuschreibung einer älteren Biographie als ›Sekundärplagiat‹ entlehnt hat, und fordert, wenig überraschend, eine Digitalisierung der Sammlung – deren Bestand doch zuerst revidiert werden müsste.

Termine: empfehlenswerte Veranstaltungen

9. Januar 2020, 14.00
*Die Arendt-Edition bei Digital*Humanities im Gespräch #* 12. Mit Barbara Hahn, Ingo Kieslich und Lena-Luise Stahn.Veranstalter: Digital Humanities Center in Kooperation mit CeDIS, Ort: Freie Universität Berlin, ›Rostlaube‹-Seminarzentrum, Raum L 115, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin.

12. Januar, 11.30
Neujahrskonzert mit Duo Fides. Musik von Zeitgenossen Heinrich und Salomon Heines. Eintritt: 10 € /erm. 3 €. Veranstalter / Ort: Heine-Haus e. V., Elbchaussee 31, 22765 Hamburg.

14. Januar, 19.00
Eleonore Büning: *»Abends bei Beethoven. Er spielte köstlich!«* Eintritt 7 € / erm. 5 €. Veranstalter Goethe-Gesellschaft Hannover, Ort: Theatermuseum, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover.

15. Januar, 19.00
Albert Meier: *Was die Welt im Innersten zusammenhält: Johann Wolfgang von Goethe, Faust I / II*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Hamburg, Ort: Warburg-Haus, Heilwigstraße 116 20249 Hamburg.

15. Januar, 20.15
Christoph Michel: *»Programm und Fragment«.* Goethes produktiver Briefwechsel 1820–1831 mit dem Gräzisten Gottfried Hermann (1772–1848). Eintritt frei. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Freiburg im Breisgau, Ort: Hörsaal 1015, Kollegiengebäude I, Platz der Universität.

20. Januar, 18.00
Barbara Hahn: *Hannah Arendt – zwischen Sprachen und Kulturen.* Vortrag im Rahmen des Germanistischen Kolloquiums von Prof. Christoph König. Veranstalter/Ort: Universität Osnabrück, Neuer Graben 29 / Schloss, Raum 11/212.

22. Januar, 19.00
Karl Clausberg: R*ecollecting Heinrich Heine*. Denkmal-Alternativen. Heine-Haus e.V. (wie 12.1.).

22. Januar, 19.00
Rolf Siemon: *Die Wissenschaft vom Menschen um 1800 im Netzwerk der Spätaufklärung und Entdeckungsgeschichte*. Veranstalter: Haus der Romantik, Ort: Pharmaziehistorisches Institut, Roter Graben 10, 35037 Marburg.

27. Januar, 20.15
Ralph Häfner: *Mythos, Bild, Wissenschaft – Goethe und die Methodendiskussion am Anfang des 19. Jhd.s.* Goethe-Ges. Freiburg (wie 15.1., 18.30)

4. Februar, 9.30 bis 11.30
Pfarrer Christian Horn: *Hannah Arendt und Rahel Varnhagen.* Zwei jüdische Frauenschicksale. Reihe: Hohenlohe-Kolleg *»Das will ich wissen«.* Seminar II. Philosophische Brocken Teil II. Veranst.: Evang. Bildungswerk Hohenlohe. Ort: Johannesgemeindehaus, Künzelsau. Kursnummer 19159 (mit 2 weiteren Veranstaltungen über Sören Kierkegaard am 28.1. und über Voltaire am 11.2.2020), Kurspauschale 50,00 €. Anm.: Tel. 07940-55927.

5. Februar, 18.00
Francesca Müller-Fabbri: *Adele Schopenhauer als Künstlerin und Kunstkritikerin.* Veranst.: Goethe-Gesellschaft Gera, Ort: Hotel »Gewürzmühle«, Clara-Viebig-Str. 4, 07545 Gera.

9. Februar, 11.00
Christoph Michel: *Blicke auf den Krieg mit Frankreich 1792–1794 von unten.* Das Tagebuch von Johann Conrad Wagner, Kämmerier von Carl August von Sachsen-Weimar. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft, Freiburg (wie 15.1., 19.00).

12. Februar, 18.30
Offene Beziehungen. Hazel Rosenstrauch und Jutta Weber im Gespräch mit David Blankenstein über die Brüder Humboldt. Eintritt frei, Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin.

12. Februar, 19.00
Armin Strohmeyr: *Das Leben der Schriftstellerin Sophie von La Roche (1730–1807)* (wie 12.1.).

13. Februar, 19.30
Berthold Heizmann: *Im Schatten Goethes – August von Kotzebue.* Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Nordenham, Ort: Museum Nordenham, Hansingstraße 18, 26954 Nordenham.

18. Februar, 18.00 Uhr
Stefan Matuschek: *Geheimcode, Natur und Utopie*. Goethe und die Mythologie. Eintritt frei. Veranstalter / Ort: Goethe-Gesellschaft, Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Jenaer Str. 1, 99425 Weimar.

20. Februar, 19.00
Walther von Goethe - die Bürde eines großen Namens. Literarisch-musikalischer Salon mit Stephan Heinemann, Bariton; Konstanze Holitzer, Klavier; Steffi Böttger, Rezitation. Eintritt 15/10 €. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Chemnitz, Ort: Villa Esche, Parkstraße 58, 09120 Chemnitz.

26. Februar, 18.30
Falsche Freunde. Nicolaas Adrianus Rupke und Heinz-Elmar Tenorth im Gespräch mit Bénédicte Savoy über die Brüder Humboldt (wie 12.2., 18.30).

26. Februar, 19.00
Reinhard Kaiser: *Rétif de la Bretonne: ›Die Nächte von Paris‹*. Ein Standardwerk der Großstadt- und Revolutionsliteratur. Heine-Haus e. V. (wie 12.1.).

27. Februar, 18.30
Franz Josef Wiegelmann: *Das Beethovenfest 1845. Eine Bönnsche Posse. Oder: Aller Anfang ist schwer.* Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Siegburg, Ort: Denkraum der Engelbert-Humperdinck-Apotheke, Haufeld 2a, 53721 Siegburg.

1. März (Eröffnung: 11.30) ...bis 11. Juni
Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Universität Trier: *Johann Georg Wille (1715–1808). Ein deutscher Kupferstecher in Paris.* Einführungsvortrag von Stephan Krakensiek. Veranstalter / Ort: Haus der Romantik, Markt 16, 35037 Marburg.

10. März, 17.00
Hannah Lotte Lund: *nur Frauen können Briefe schreiben. Briefkultur um 1800.* Eintritt 5 / 3 €. Kleist-Museum, Faberstr. 6-7, 15230 Frankfurt (Oder)

13. März, 19.00
Filmvorführung. *Lebenserinnerungen der Sophie Gräfin von Arnim.* Kommentiert von Thomas von Arnim. Eintritt 6/3 €; Festsaal im Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, Orangerie, 02953 Bad Muskau.

Das Beethoven-Haus wurde erweitert und lohnt einen Abstecher! Hier wird ein Brief Ludwig van B.'s vom 14. Juli 1812 an Karl August Varnhagen aufbewahrt. Dieser hatte ihn einst Felix Mendelssohn-Bartholdy geschenkt. Mit einem Paket für Karl Wilhelm von Willisen verbindet Beethoven die Bitte um Goethes *Wilhelm Meister* 1–3 und hofft, Varnhagen und Bentheim in Teplitz wiederzusehen: »wenn sich nur wenigstens einige guten Seiten berühren, dies ist hinläglich[!], der Freundschaft den weg zu bahnen«. Der Schluss lautet: »Leben Sie wohl wohl wohl! Zertrümmern Sie das üble und halten Sie sich oben. Ihr Freund Beethoven«

Foto: Beethoven-Haus, Museum, Bonn
Gartenansicht mit Büste von Riscutia, übrige Fotos von N. Gatter/K. Löhrer

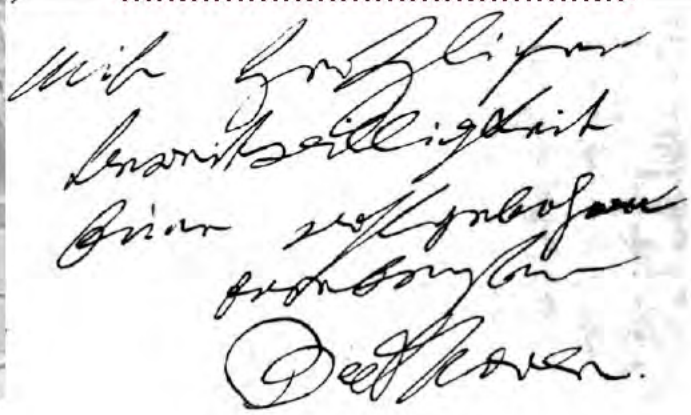
Varnhagen über den Salon der Philippine Cohen, *Tagesblätter*, 27. Febr. 1857:
(BJK, SV 256, Einzelkasten 9)

»Die Musiker in jenem Kreise, Hr Cohen, Semler, Kapellmeister Wessely und Andre, waren damals – 1803 – leidenschaftlich für Beethoven eingenommen, und wurden von ausschließlichen Anhängern Mozart's, den jene doch ebenfalls hoch ehrten, dafür verspottet und angefeindet.«

s. a. Richard Speich: *Philippine Cohen. Eine Frau von großem Verstand und noch größerer Herzensgüte. Ergebnis einer Spurensuche*, 5. Aufl. 2017, S. 109 f.

Ölbild von Joseph Stieler, der auch A. v. Humboldt und Goethe porträtierte. Ihm widmet das Beethoven-Haus, Bonngasse 24, eine Sonderausstellung bis 26.4.2020. Die Kuratorinnen der Bundeskunsthalle: Julia Ronge, rechts Agnieszka Lulińska.

In FACSIMILE H. 4 (1838) ließ Dorow auch die Handschrift Beethovens lithographieren. Dessen Lebendmaske und ein historischer Bass in der Bundeskunsthalle, wo wir uns am 21.3.20 zur MV und zur Besichtigung treffen.



Online auf faz.net unter d. Titel *Die Königskinder vom Rhein*

...auch Rühmkorf hinterließ ausgiebige Tagebuchnotizen

Deutsch-britische Brieffreundschaft in Zeiten des Brexit

Die **Staatsbibliothek zu Berlin** – Preußischer Kulturbesitz erhielt am 4.12.2019 bei einer Londoner Auktion den Zuschlag für ca. 350 K.-A.-Varnhagen-Briefe. Nachfahren der Wynns, einer walisischen Adelsfamilie hatten sie, vielleicht mit Blick auf den EU-Austritt Großbritanniens, versteigern lassen. Die Briefe, in lateinischer Kursive (nicht in der gewohnt zierlichen Schrift) verfasst, sind an **Charlotte Williams Wynn** gerichtet. Karl August lernte sie 1836 auf dem Dampfschiff nach Düsseldorf kennen und folgte der Familie nach Ems. Der hochbegabten Tochter eines britischen Parlamentariers gab er Deutschstunden und Gedichte von Uhland. Fast jährlich sah er sie wieder, z. B. bei Kurreisen nach Wiesbaden, und machte 1839 einen Heiratsantrag, den Charlotte mit Rücksicht auf ihren gebrechlichen Vater, den sie pflegen müsse, ablehnte. »Aufschluss über dieses Verhältnis geben«, schrieb der Romantikkenner und Fouqué-Herausgeber **Tilman Spreckelsen** in der FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZTG. Nr. 276, 27.11.2019, S. 9, »vor allem die sogenannten Tagesblätter Varnhagens, die als Loseblattsammlung 1834 begonnen und erst am 10. Oktober 1858 beendet wurden – Varnhagens Todestag. Nikolaus Gatter, der Vorsitzende der verdienstvollen Varnhagen Gesellschaft, wertet diesen Bestand seit Jahren aus; eine Edition durch ihn wäre dringend zu wünschen.« Ein Glücksfall ist die Rückkehr der Briefe in die Berliner Bibliothek; sie geben Aufschlüsse über Kultur und Politik im Vor- und Nachmärz. Charlotte Wynn, die nie heiratete, war u.a. Augenzeugin der Machtergreifung Napoleons III. in Paris. Sie überließ Ludmilla Assing nach einer Durchsicht ihre eigenen Briefe. Von der Biblioteka Jagiellońska wurden diese digitalisiert und ins Netz gestellt (unsere Webseite **varnhagen.info/links** bietet Verweise zu solchen Digitalisaten!) – wie manche *Tagesblätter*. So ließ unser Vorsitzender für das Editionsprojekt die Jahrgänge 1857–58 in Krakau scannen, sie sind nun online.

Oben: Durch eine faszinierende Peter-Rühmkorf-Ausstellung *»Laß leuchten!«* im Museum Altona führte uns Kuratorin Michaela Nowotnick anlässlich des Jahrestreffens in Hamburg am 2.11.2019. Der Vorsitzenden des **Heine-Hauses e. V.**, Beate Borowka-Clausberg, und ihrem Team danken wir für ihre wunderbare Gastfreundschaft. Dem Gartenhaus von Salomon Heine sind wir seit 2002 verbunden. *Unten:* Bei der MV berichtete Nikolaus Gatter von der mit der Krakauer Bibliothek geplanten Rahel-Jubiläumstagung (9.4.2021). Nach einer Lesung aus amüsanten Kurbad-Briefen von **Fanny Lewald und Adolf Stahr** von Gabriele Schneider und Renate Sternagel, Herausgeberinnen von *Ein Leben auf dem Papier* (Bielefeld 2014 ff.), waren wir anderntags eingeladen, dem Vortrag von Eckard Wallmann über Helgoland als Kurort im 19. Jhd. beizuwohnen.

14. März 2020, 15.30
»Im Arme der Götter wurde ich groß«. Ein musikalisch-literarisches Programm zu Friedrich Hölderlin. Rezitation: Ulrike Wälde, Klavierbegleitung: Alfred Antosz. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Heidelberg, Augustinum, Jaspersstr 2, 69126 Heidelberg.

17. März, 18.00 Uhr
Udo Ebert: *Goethes und Schillers Rechtsdenken vor dem Hintergrund der Aufklärung* (wie 17.2.).

21. bis 22. März
bitte vormerken (satzungsgemäße Einladung folgt):
21.3., 13.00 Jahres-Mitgliederversammlung der Varnhagen Gesellschaft e. V. Ort: Bundeskunsthalle, Helmut-Kohl-Allee 4, 53113 Bonn.
Danach (ca. 15.00) gemeinsamer Besuch der Ausstellung *Beethoven. Welt. Bürger. Musik*
22. März, 10.00 *Matinee zum 230. Geburtstag von Wilhelm Dorow.* Mit Vorträgen u.a. von Jörg Petzel, Renate Sternagel, Nikolaus Gatter. In Kooperaton mit der Wilhelm-Dorow-Gesellschaft. Eine Förderung durch die ALG-Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften aus Bundesmitteln ist beantragt. Ort: Rheinisches Landesmuseum, Colmantstraße 14–16, 53113 Bonn.

25. März, 19.00
Sylvia Steckmest: *Gebr. Robinsohn Modehaus am Neuen Wall – Vom Textilhändler zum Widerstandskämpfer.* Bildvortrag, Heine-Haus e.V. (wie 12.1.).

25. März, 19.00
Annelore Engel: *Russische Dichter und Goethe. Versuch einer Aneignung.* Hamburg (wie 15.1., 19.00).

26. März, 19.00
Franz Josef Wiegelmann: *Goethe als Dichter und Künstler vor dem Vesuv.* Heinrich Kolbes Bild in der Kritik seiner Zeit. Veranst.: Goethe-Gesellschaft Chemnitz, Ort: Salon Stadtpark, SenVital Niklasberg, Deubner Weg 12, 09112 Chemnitz.

1. April, 18.00
Uwe Hentschel: *Die literarische Fehde zwischen Goethe und den Berliner Aufklärern* (wie 5. 2.).

4. April, 19.30
Hartmut Jonas und Jan Decker: *Der Schriftsteller Johann Gottfried* Seume *und seine Bedeutung für Ludwig van Beethoven.* Ufuk Mete Şahin (Klavier), Iris Henning (Moderation). Eintritt 15 / 10 €, Veranstalter: Literaturbüro Ostwestfalen-Lippe in Kooperation mit der Hochschule für Musik, Ort: Brahms-Saal, Neustadt 22, 32756 Detmold.

...bis 19. April
Ausstellung: *Wilhelm und Alexander von Humboldt.* Deutsches Historisches Museum (wie 12.2., 18.30).

21. April, 18.00 Uhr
Klaus Manger: *Dogmatismus und Kosmopolitismus im klassischen Weimar.* Christoph Martin Wielands ›Geschichte der Abderiten‹. Goethe-Gesellschaft Weimar (wie 18.2.).

22. April, 19.00
Antonia Grunenberg: *Walter Benjamin und Frankreich.* Heine-Haus e. V., Hamburg (wie 12.1.).

23. April, 19.00
Berthold Heizmann: *Im Schatten Goethes – August von Kotzebue.* Goethe-Ges., Chemnitz (wie 26.3.).

... bis 26. April
Ausstellung: *»...in bester Gesellschaft«* zu Joseph Stieler, Schöpfer des Beethovenporträts. Beethovenhaus, Bonngasse 20 und 24, 53111 Bonn.

30. April, 19.00
Renate Moering: *»...wenn Sie in Marburg singen, so regnet es hier blaue Blumen wunderbarer Art«.* Bettine u. Achim von Arnim. Der Briefwechsel – gelesen nach den Autographen, Marburg (wie 1.3.).

6. Mai, 17.00
Günter Kollert: *Goethe, Wittgenstein und die Farben.* Veranst.: Goethe-Gesellschaft Gera (wie 5.2.).

13. Mai, 19.00
Ulrike Richter: *Musikalisches Papiertheater.* Fontanes »L'Adultera« präsentiert auf einer Bühnenminiatur, musikalisch mit Hakenharfe untermalt. Eintritt: 10 €, Studierende: 3 €.Heine-Haus e.V. (wie 12.1.).

27. Mai, 19.00
Ulrich Wannhoff: *Der hessische Arzt u. Naturforscher C. H. Merck und seine Seereise von Ochotsk nach Russisch Amerika (1789–1790)* (wie 1.3.).

31. Mai, 20.00 *)
Joana spielt Lieder aus dem Vormärz u. von 1848, mit Adax und Matthias Dörsam. Burg-Waldeck-Pfingstfestival, 56290 Dorweiler (Hunsrück)

3. Juni, 18.00
Egon Freitag: *Wenn man kein Liebchen erwartet, gibt's keine Nacht mehr – Goethe und die Liebe.* Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Gera (wie 5.2.).

9. Juni, 19.00
Theo Stemmler: *Goethe und Friederike. Wahrheit und Dichtung.* Goethe-Ges. Hannover (wie 14.1.).

11. Juni, 11.30
Anja Eichler: *J. G. Wille und der Reproduktionsstich.*Bedeutung eines Mediums im 18. Jhd. (wie 1. 3.)

16. Juni, 18.00 Uhr
Paula Wojcik: *Goethe-Rezeption in Polen* (wie 18.2.).

(* Joanas CD ist unsere Jahresgabe 2018/2019!)

Die Varnhagen Gesellschaft e. V.

Vorstand:
Dr. Nikolaus Gatter, Köln (1. Vorsitzender)
Dr. Gabriele Schneider, Mettmann (2. Vorsitzende)
Karin Laakes, Bocholt (Schatzmeisterin)
Sigrun Hopfensperger, Osnabrück (Schriftführerin)
Kornelia Löhrer, Köln (Schriftführerin)

Schirmherrin / Ehrenmitglieder
Prof. Carola Stern †
Dr. Herrad von Lamprecht, Heidelberg

Neue Mitglieder
Dipl. Transl. David Richardson, Westcliff-on-Sea (U.K.)

...wir trauern...
um Dr. **Michail Krausnick**, langjähriges Mitglied unseres Vereins, der am 12. Mai 2019 verstarb.

Varnhagen Gesellschaft e. V.
Hausweiler Straße 2
D-50968 Köln
Tel. 0221/16 81 27 18
http://www.varnhagen.info

Neues über Rahel und Karl August Varnhagen

»Vormittags um zehn Uhr in Homburg angekommen.« **Klaus-Dieter Metz** publizierte seine Untersuchung zu Karl August Varnhagen von Ense als Kurgast in Bad Homburg: *Tagebuch-Aufzeichnungen aus der Frühzeit des Heil- und Spielbades Homburg (1844–1847)* in AUS DEM STADTARCHIV. Vorträge zur Bad Homburger Geschichte, hg. v. Astrid Krüger, Bd. 30 (2019), S. 51–92. Der fundierte, reich bebilderte Aufsatz rekonstruiert mit großer Sachkenntnis die Kur- und Krankengeschichte und enthält bedenkenswerte Überlegungen zum Tagebuchschreiben. Akribisch ermittelte Metz die Gastwirte und Mitreisenden während der vier Aufenthalte nach gedruckten Kurlisten und weiteren Quellen wie dem Gästebuch der Stadtbibliothek. Die gedruckten *Tagebücher* mit den Kürzungen Ludmilla Assings konnten durch Transkription ungedruckter Homburg-Passagen aus unseren Beständen ergänzt werden. – Von der **Mendelssohn-Gesellschaft** erreicht uns Bd. 21 der MENDELSSOHN-STUDIEN, hg. v. Roland Dieter Schmidt-Hensel und Christoph Schulte, Werhahn: Hannover 2019. Neben vielen interessanten Beiträgen zu Abraham Mendelssohn, Schlichtegroll, Gottlob Samuel Rösel, Felix' Oper *Die Hochzeit des Camacho* u.a. enthält er elf *Unpublizierte Briefe Jacob Ludwig Salomon Bartholdys an Rahel Levin Robert Varnhagen*, ediert von Sebastian Pannwitz, Claudia Sedlarz und Susanne Netzer (S. 117–141). Die in Krakau (BJK, SV 26) aufbewahrten Briefe werfen neues Licht auf Rahels Flucht nach Prag und ihre Informationsquellen in kriegerischer Zeit. Das in Anm. 79 zum Brief vom 12.10.1813 als »nicht ermittelt« bezeichnete Gedicht von Karl August Varnhagen kann nur *Johanna Stegen in Lüneburg* sein – laut Auswahlbibliographie in *Ein Unbequemer in der Biedermeierzeit* von **Ursula Hudson-Wiedenmann** gedruckt in ZEITUNG AUS DEM FELDLAGER Nr. 2, 25.9. 1813. Das Fehlen einer Bibliographie wurde oft moniert, z. B. in dem von Dietmar Pravida rezensierten BETTINA-JB. 28/29 (2016/17), S. 149. – Es ist wie beim Ruf nach Digitalisierung der SV-Autographen: Klagen bleiben fruchtlos, wenn man sich nicht selbst bemühen mag. Wenn wir gefragt werden, geben wir uneigennützig Auskunft: **gesellschaft@varnhagen.info**

...weitere Neuerscheinungen unserer Mitglieder

Der Band Antje Arnold / Walter Pape (Hg.): *Romantik und Recht. Recht und Sprache, Rechtsfälle und Gerechtigkeit*, Berlin/Boston 2018 (Schriften der Arnim-Gesellschaft, Bd. 12) enthält von **Barbara Becker-Cantarino:** *Bettina von Arnims Rechtsstreitigkeiten und ihr Nachlass* (S. 111–120). – *Der Studentenstatus des romantischen Autors. Akademisches Bürgerrecht versus souveränes Künstlertum: Zum Beispiel Clemens Brentano* wird ebd. S. 97–110 von **Konrad Feilchenfeldt** erörtert. Dieser unterzog in den GÖTTINGISCHEN GELEHRTEN ANZEIGEN Jg. 271 (2019), H. 1–2, S. 59–71 den u.a. von **Hannah Lotte Lund** herausgegebenen Tagungsband *Die Kommunikations-, Wissens- und Handlungsräume der Henriette Herz* einer ausführlichen Kritik. Für GERMANISTIK (2018, H. 1-2) rezensierte er Heinz Härtls Schrift: *»Drei Briefe von Beethoven«. Genese und Frührezeption einer Briefkomposition Bettina von Arnims.* – **Christian Liedtke** untersuchte *»Die Lore-Ley«*, einen Opernentwurf von Johann Baptist Rousseau für Felix Mendelssohn in dem von ihm redaktionell betreuten HEINE-JB. 58 (2019), S. 109–120. – **Jürgen Link** verfasste ein Buch über *Normalismus und Antagonismus in der Postmoderne*, Vandenhoek & Ruprecht: Stuttgart 2018. – **Hannah Lotte Lund** ist am Katalog des Humboldt Forums *Wilhelm und Alexander von Humboldt. Berliner Kosmos*, Wienand: Köln 2019 beteiligt. – Im FREITAG Nr. 50, 12.12.19, S. 11 schrieb **Hazel Rosenstrauch** unter dem Titel *Sträfliches Treiben* über Dorothea Schlegel, deren erster Ehe sie im Persona-Verlag, Mannheim 2019 ein Buch widmete (es wurde u.a. in der SÜDDT. ZTG. v. 23.6.19 rezensiert). Ihre Lesung im Bonner Buchladen Böttger kommentierte **Kornelia Löhrer** in unserer facebook-Seite:

Die Autorin neben Verlegerin Lisette Buchholz (Mannheim)

»Frau Rosenstrauch las aus ihrem neuen Buch über *Simon Veit, der mißachtete Mann einer berühmten Frau*. Sie erschloss für dieses Buch neue Quellen über den ersten Mann von Dorothea Schlegel, geb. Mendelssohn. Wiederum zeigt Frau Rosenstrauch, dass sie sich dabei, genauso wie in ihrem Buch über Karl August Varnhagen von Ense, nicht vom Mainstream der Geschichtserzählung lenken lässt, sondern sich eine eigene Perspektive zu historischen Persönlichkeiten der Zeit erarbeiten kann. Ohne Zeigefinger oder vorgefertigte Sichtweisen lotet sie auch hier das schwierige Feld der deutsch-jüdischen Aufklärung/Assimilation/Konversion aus. Hier aus der Sicht des bis zu seinem Tod gläubig gebliebenen Juden Simon Veit.«

Leserbriefe von **Armin Scholz-Behlau** druckte die FRANKFURTER ALLGEMEINE zu den Themen *Völkermord an den Hereros?* (Nr. 104, 15.7.) und zur Rentendiskussion (Nr. 173, 2.8.2019). – In D. Moggach, N. Mooren und M. Quante (Hg.): *Perfektionismus der Autonomie*. Fink: Paderborn 2019 schrieb **Norbert Waszek** S. 183–201 über *Ergänzung und Überschreiten von Hegels politischer Philosophie durch Eduard Gans.*

Goethes Lyrik, Beethovens Leonore, eine ›Lieder-Kompositrice‹ und (ihre?) Katzen

Mitte September erreichte uns eine Anfrage aus dem Freien Deutschen Hochstift. Es ging um Abschriften zweier **Gedichte Goethes**. Zur Vorbereitung einer Ausstellung erbat man unsere Meinung, ob es Rahel Varnhagens Handschrift sei. Auf dem gefalteten Blatt stand außen das Gedicht *Merz* (d. i. *März*, »Es ist ein Schnee gefallen«) zu lesen, im Innenteil, eingeleitet mit »Folgendes auch von Goethe wird Mam. Milder sehr gefallen zum componiren!«, das Gedicht *Lust und Qual* (»Heute saß ich, Fischerknabe«). Auf der Rückseite stand, vielleicht von der Empfängerin, »Rahels Handschrift« notiert.

Die Identifizierung war schnell geschehen, im Vergleich u.a. mit ihrem Testament (1831) konnten wir bestätigen: Samt Einleitung waren die Gedichte von **Rahel Varnhagens** Hand, in ihrer Schönschrift, gut lesbar, kopiert. Mit Mam Milder ist der Star der Wiener und Berliner Opernbühne, **Anna Milder-Hauptmann** gemeint, die nach ihrer Heirat 1810 als Madame mit Mädchennamen genannt wurde. Unter diesem war die Tochter eines Konditors aus Hütteldorf 1805 als Leonore in Beethovens *Fidelio* berühmt geworden, der (wie zuvor Salieri und Cherubini) diese Rolle für die Diva komponiert hat.

Anna Milder komponierte nicht selbst. Wenn ihr Gedichte »sehr gefallen zum componiren« konnten, wollte Rahel damit die Empfängerin motivieren: ihre Schwester **Jeanette Bürde**, deren Vertonungen, wie die anderer Komponistinnen, von unserem Mitglied **Ann Willison Lemke** wiederentdeckt wurden (*Von Goethe inspiriert*, 1999). »Wir haben hier eine Lieder-Kompositrice, die ich allen jetzigen Liedermusikern vorziehe, Mad. Bürde; Frau des Mahler Bürde, und Schwester der Milder; die für ihre Schwester die originalsten, schönsten Gesänge nach Goethe [...] komponirt hat«, schrieb Rahel am 29.10.1829 an Elisabeth von Cotta, und, betreffs Lyrik von anderen, »ich suche sie ihr aus« (*Buch des Andenkens* III, 409, vgl. dass, in Konrad Feilchenfeldt, Bernhard Fischer, Dietmar Pravida (Hg.) *Briefwechsel Varnhagen von Ense und Cotta 1810–1848*, S. 202).

Als Johanna Antonie Thekla 1799 in Hütteldorf getauft, war die Pianistin mit ihrer 14 Jahre älteren Schwester Anna 1815 nach Berlin gekommen, wo sie 1816 selbst erste Konzerte gab, auch als Begleiterin des Tenors Franz Wild. Später heiratete sie Friedrich Leopold Bürde und veröffentlichte, von männlichen Kritikern geringgeschätzt, Lieder-Alben (die beiden Goethe-Gedichte nahm sie nicht auf); viele dieser Notendrucke sind allerdings verschollen.

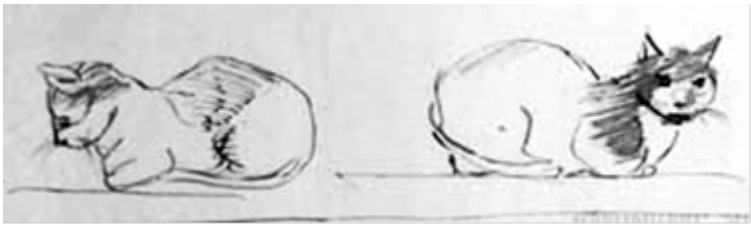
Im Juni 1816 erhielt Anna Milder eine Festanstellung an der königlichen Oper in Berlin, wie sie einer Freundin mitteilte: »Jetzt kann ich doch armes Weib wissen warum ich singe! Und darf mich nicht mehr so todrakern für Grobheiten, wie ich leider von der hochlöblichen Direktion so oft empfinden mußte, in Wien.« (8.6.1816; Archiv des Beethoven-Hauses, Bonn NE 282) Ludwig van Beethoven konnte es der Sängerin nachfühlen: In einem Brief mit Scherzkanon (»*Ich küsse Sie, drücke Sie an mein Herz! Ich, der Hauptmann, der Hauptmann!*«) bedrängte er sie, den Dichter **Friedrich de la Motte-Fouqué** um ein Libretto zu bitten: »auch wünschte ich solches ausschließlich für das Berliner Theater zu schreiben, da ich es hier mit dieser knickerigen Direkzion nie mit einer neuen Oper zu Stande bringen werde.« (6.1.1816, BJK, SV 27) Tatsächlich schrieb er nach *Fidelio* keine weitere Oper.

Diesen Brief an Anna Milder-Hauptmann publizierte, im Auftrag von Jeanette Bürde, Karl August Varnhagen in den JAHRESZEITEN, wo die *Reliquie von Beethoven* Jg. 12 (1853), H. 3, Sp. 92 erschien. »Ich bringe das Heft sogleich zu Frau Jeanette Bürde, die sehr zufrieden damit scheint.« (Tbl, 15.1. 1853) Das Original hatte die Komponistin ihm am 1.1.1853 mit **Autographen von Talma, Cherubini** u.a. aus dem Nachlass ihrer Schwester übergeben. Seit 1849 war Bürde verwitwet; Anfang Juli brachte sie Briefe an ihren Schwiegervater Samuel Gottlob Bürde, darunter einen für Varnhagen historisch besonders wertvollen des Kanzlers Haugwitz. (Vgl. *Briefe Chamisso,* hg. L.Assing, Leipzig 1867, II, 285 ff.)

Als »Reliquie« hat Bürde *Ein Buch des Andenkens* bezeichnet, in dem sie lobend erwähnt wird, und blieb Rahels Witwer freundschaftlich verbunden. Jeanette Bürde starb, um das bisher von den Musikologen **ungelöste Rätsel** hier aufzuklären, am 29.9.1875 laut einer Todesanzeige, die ihr Sohn Felix und ihre Schwiegertochter Josephine geb. Fuchs in der VOSSISCHEN aufgaben. Der 1828 geborene, wie der Vater künstlerisch begabte Felix Bürde hat Jeanette zu Varnhagen begleitet (vgl. Tbl, 5.7.1853, BJK, SV 256/8). Dabei fertigte er Zeichnungen an, auf der Rückseite des Briefpapiers eines gewissen Albert Reuschler, der als **Sonnen- und Regenschirmfabrikant** in der Charlottenstr. 36 firmierte. Varnhagen hat das Blatt mit Datum und Namen ›Felix Bürde‹ versehen. Gehörte(n) die Katze(n) zum Haushalt der Mauerstraße 36? Oder hatten Mutter und Sohn sie mitgebracht? Allerdings hielt Varnhagens Nichte Ludmilla Assing Singvögel, denen sie mitunter den Käfig öffnete. Vielleicht hat Felix Bürde die Skizze ja aus dem Kopf hingeworfen.

Wir wünschen ein glückliches neues Jahr 2020!

Die Schatzmeisterin bittet unsere Mitglieder freundlich darum, falls noch nicht geschehen, die Jahresbeiträge von 24 € / 12 € (für Studierende mit Vorlage eines Ausweises für 2020 ff.) von sich aus zu **überweisen** oder einen **Dauerauftrag** zu erteilen. Vielen Dank! Hier unser Spendenkonto bei der Postbank Dortmund:
IBAN wird auf Anfrage mitgeteilt!
BIC: PBNKDEFF
Spenden/Beiträge sind steuerabzugsfähig, bis 200 € genügt der Bankbeleg (Quittung auf Wunsch)



Zeichnungen von Felix Bürde, 5.7.1853, BJK, SV 40